

The Forest

Im finsternen Wald lauert nicht nur eine Horde fieser Kannibalen, sondern auch eine Horde fieser Bugs.

Termin: 30.5.2014 Sprache: Englisch Preis: 15 Euro Status: befindet sich noch in einer sehr frühen, von Bugs geplagten Alpha-Phase



Ein nächtlicher Überfall – während unsere Blockhütte rechts im Bild sanft dahinschwebt.

Die Ausgangslage des Action-Adventures The Forest ist simpel: Nach einem Flugzeugabsturz kämpfen wir auf einer abgelegenen Insel ums Überleben und versuchen, unseren Sohn zu finden. Der wurde nämlich von den Ureinwohnern, einem furchteinflößenden Kannibalenstamm entführt. Aus der Ego-Perspektive bauen wir uns einen Unterschlupf, suchen nach Nahrung, erkunden die (noch nicht fertig gestellte) Insel und setzen uns gegen unsere Feinde mit handgemachten Waffen und Fallen zur Wehr. Die Sache hat momentan allerdings einen großen Haken. Die derzeitige Version von The Forest trägt die Bezeichnung 0.01b Alpha völlig zu Recht. Soll heißen: Bugs, Bugs und noch mehr Bugs an allen Ecken und Enden. Das Inselerlebnis schwankt je nach Auftreten der Fehler zwischen hochspannend und kaum spielbar. Wie unterschiedlich die Spielerfahrung ausfallen kann, zeigen die Erlebnisse zweier Überlebender.

Die Abenteuer des Ferdinand Fehlerfrei, **Tag 1:** Sie haben meinen Sohn! Ich muss einen kühlen Kopf bewahren, sonst wird diese Insel unser Grab. Beim Flugzeugwrack finde ich Essen, Medikamente und eine Axt. Die wird noch verdammt nützlich sein, wenn mir eines dieser verdammten Monster begegnet. Außerdem enthält der Rucksack, den ich mit mir herum trage, ein Überlebenshandbuch. Das werde ich ebenfalls brauchen können. Erst nach einiger Zeit fällt mir auf, dass ich seit dem Absturz blutüberströmt bin. Nicht mein Blut, wie sich herausstellt, puh! Auf der Suche nach einer Quelle entdecke ich den Strand. Ich gleite

ins Wasser, wasche mir das fremde Blut vom Körper. Hier am Strand werde ich mir einen Unterschlupf bauen. Das Handbuch zeigt mir, welche Utensilien ich dafür brauche. Aus Stöcken, Steinen und Blättern errichte ich zuerst ein Lagerfeuer, um mich aufzuwärmen. Für den Unterschlupf muss ich zusätzlich noch Bäume fällen. Kein Problem, Axt sei Dank. Beim Sammeln fällt mir ein besonders spitzer Stock auf. Ob ich mir damit einen Fisch fangen kann? Einige Versuche später bin ich um ein Abendessen reicher. Sehr gut, den Fisch werde ich mir später über dem Lagerfeuer braten. Mittlerweile hat es zu dämmern begonnen. Es ist zu spät, um heute noch die Suche nach meinem Sohn zu beginnen. Doch bald werde ich bei ihm sein, das verspreche ich.

Nachts: Im Halbschlaf kauere ich neben dem Lagerfeuer, bis mich Geräusche hoch-

fahren lassen. Dort vorne im Wald, Lichter! Möglicherweise Überlebende! Voller Euphorie beginne ich zu laufen – bis ich ihre Stimmen höre. Stimmen, die nichts Menschliches an sich haben. Langsam strauchele ich rückwärts, falle, verkrieche mich in einen Busch und warte, bis die Lichter wieder verschwunden sind. Bis Sonnenaufgang mache ich kein Auge mehr zu.

Tag 2: Bei Tagesanbruch beginne ich mit immer noch zitternden Händen, weitere Rohstoffe zu sammeln. Fische, um den allgegenwärtigen Hunger zu stillen. Leguanhaut, die ich als Schutz am Leib trage sowie Stöcke und Steine, aus denen ich mir eine bessere Axt baue. Ich sehe nach oben und entdecke zwei Affen, die geschickt von Baum zu Baum springen. Welch Idylle in diesem Wahnsinn! Es dauert lange – zu lange – bis mir klar wird, dass es keine Affen sind. Sie springen ab und landen unmittelbar vor mir. Zwei dieser Monstren, Mann und Frau, mit bis zum Zerreißen gespannten Muskeln und gebleckten Zähnen stehen sie breitbeinig vor mir und warten, welchen Schritt ich als Nächstes wage. Fast gleichzeitig schießen wir aufeinander los. Obwohl der Mann meine Axt mit voller Wucht zu spüren bekommt, strauchelt er nur, um mit blutbeflecktem Gesicht erneut zum Angriff überzugehen. Während ich mich zur Wehr setze, fällt die Frau mich von hinten an. Ein stechender Schmerz schießt durch meinen Rücken. Flucht, die einzige Möglichkeit. Als ich mich umdrehe, bemerke ich, dass ich längst nicht mehr alleine bin. Sie ringen mich nieder, ich verliere das Bewusstsein.

Später: Ich lebe – noch. Aus geschwellenen Augen betrachte ich meine Umgebung. Eine



Das Abenteuer nimmt seinen Anfang. Man beachte unsere verschmolzene Superduper-Axt.



So nah sollten wir die Kannibalen nicht an uns heranlassen. Bug sei Dank haben wir aber unendlich Munition.

Höhle. Ein Teil der Passagiere ist ebenfalls hier, aufgeschlitzt von der Decke hängend. Ich entdecke eine Leuchtpistole, kurz darauf einen Durchgang. Ein Weg führt nach oben. Da, ein Ausgang. Zwei Menschenfresser stellen sich mir in den Weg. In Panik feuere ich meine Leuchtpistole ab. Brennen des Fleisch in gleißendem Licht. Ich haste dem Ausgang entgegen. In mein Lager kann ich nicht mehr zurück, das wäre zu riskant.

Tag 6: Mein neues Lager liegt versteckt an einer Klippe. Aus verschiedenen Materialien stelle ich Molotowcocktails und Fallen her. Beim Durchstreifen des Waldes entdecke ein Dorf, ihr Dorf, sehe dort Dinge, die ich nicht beschreiben will. So viele Leichen, doch mein Sohn ist nicht darunter. Gerade als ich mir sicher bin, dass es sich bei diesen Irren um die reine Verkörperung des Bösen handelt, sehe ich eine Gruppe von ihnen im strömenden Regen über ein Feld laufen. Mehr Spiel- als Jagdtrieb. Ob sie zu sozialen Interaktionen fähig sind?

Tag 7: Ich baue weitere Waffen, so viele, wie ich nur tragen kann. Gestern Nacht ist mir in ihrem weitverzweigten Höhlensystem etwas begegnet. Etwas, das mich an meinem Verstand zweifeln lässt. Eine Kreatur ohne Gesicht, mit Gliedmaßen, wo kei-

ne sein dürften. Ich glaube, dass es sich um einen Wächter handelt. Einen Wächter, der auf meinen Sohn aufpasst. Bald ist es soweit. Heute Nacht werde ich die Hölle zu den Monstren tragen, um ihn zu retten.

Die Abenteuer des Thaddäus Tausendbug, **Tag 1:** Sie haben meinen Sohn! Ich muss einen kühlen Kopf bewahren, sonst wird diese Insel unser Grab. Beim Wrack finde ich Essen, Medikamente und eine Axt. Aber irgendwie lässt sich die Axt nicht in die Hand nehmen. Am Strand habe ich mir einen Unterschlupf gebaut. Hier müssen Hexenmächte am Werk sein, denn mein Lager schwebt vor mir in der Luft! In meinem Rucksack sind Axt und eine Leuchtpistole, zu einer einzigen Waffe verschmolzen. Vielleicht bin ich ja beim Absturz ums Leben gekommen! Als ich vor einem Baum stehe und dutzende Male ins Nichts hacke, werde ich von den Kannibalen überwältigt und in eine Höhle verschleppt. Ich treffe auf zwei dieser Wahnsinnigen, die meine Anwesenheit allerdings herzlich wenig interessiert, weil sie immer wieder und völlig grundlos auf eine Stelle an der Wand eindreschen. Zurück am Strand schlafe ich verwirrt ein.

Nachts: Diese Irren haben mich umzingelt. In Panik feuere ich meine Leuchtpistole

Fehlerhafte Horrorinsel

Heiliger Flugzeugabsturz, bereits diese Version von The Forest hat es in sich. Wenn ich mich auf der Flucht vor einer Horde Kannibalen in eine Höhle stürze und mich nur mit einem Feuerzeug in der Hand weiter in die Eingeweide dieser teuflischen Insel begeben, dann jagt mir das als gestandenem Horror-Fan eine Heidenangst ein. Allerdings nur, wenn gerade keine oder nur wenige Bugs auftreten. Und davon gibt es noch sehr, sehr viele. Von kleineren Macken über komplette Gamebreaker ist alles dabei. Potenzial ist jedoch eimerweise vorhanden, und ich freue mich total drauf, dem gruseligen Inseltrip mit jedem Update beim Wachsen zuzusehen. Da der Spielspaß momentan aber mit der Häufigkeit der Bugs steht und fällt, rate ich, erst noch einige Patches abzuwarten.



Florian Heider

mehrfach ab und bemerke, dass mein Rucksack nicht nur Waffen verschmilzt, sondern mir auch unendlich Munition zur Verfügung stellt. Scharenweise brenne ich diese Psychopathen nieder ...

Tag 2: ... und nieder ...

Tag 3: ... und nieder.

Tag 6: Seit Tagen keine Kannibalen in Sicht. Ich beschließe, die Höhlen auszuräumen. Als ich einen unterirdischen See durchschwimmen will, falle ich durch das Wasser ins Nichts. Während ich falle, denke ich mir: »Und wer rettet jetzt meinen Sohn?« FH



Im cool gemachten Inventar lassen sich Gegenstände miteinander kombinieren.

The Forest

PRO / KONTRA

- atmosphärische Insel
- tolles Gegnerdesign
- gute Grafik
- viel zu entdecken
- passend eingesetzte Musik
- sehr viele Bugs
- Crafting noch sehr oberflächlich



Spannendes, aber auch stark verbugtes Inselabenteuer.